

KOMPAKT

Juden in Indien

VORTRAG Unter dem Motto »Juden in Indien – einst und heute« spricht Renate Syed, Privatdozentin für Indologie an der Ludwig-Maximilians-Universität, am Samstag, 4. November, 19 Uhr, im letzten Teil ihrer Vortragsreihe über »Judentum und Hinduismus: Trennendes und Gemeinsames«. Der Vortrag mit der Kursnummer R137630 findet im MVHS-Bildungszentrum Einstein 28, Einsteinstraße 28, statt. Das Ticket kostet 8 Euro. *ikg*

Heimat

BUCHPRÄSENTATION C. Bernd Sucher ist seit 1996 Professor an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Der langjährige Theaterkritiker der »Süddeutschen Zeitung« hat zahlreiche Werke verfasst. Sein jüngst im Piper Verlag erschienen Buch trägt den Titel *Unsichere Heimat. Jüdisches Leben in Deutschland von 1945 bis heute*. Am Dienstag, 7. November, 20 Uhr, findet die Buchpremiere im Residenztheater, Max-Joseph-Platz 1, statt. Tickets gibt es an der Tageskasse, Marstallplatz 5, Montag bis Samstag 10–19 Uhr. Der telefonische Kartenvorverkauf läuft Montag bis Samstag von 10–19 Uhr unter 089/21 85 19 40. *ikg*

Antiziganismus

GEDENKTAG Am Mittwoch, 8. November, findet auf Initiative des stellvertretenden Direktors des Bayerischen Rundfunks, Andreas Bönte, wieder ein »Tag der Quellen« im Münchner Volkstheater, Tumblingerstraße 29, statt. Zwischen 9 und 13 Uhr lesen Schüler und Schülerinnen aus München und Umgebung Dokumente in der NS-Zeit verfolgter Kinder und Jugendlicher. Der Eintritt ist frei, Anmeldung ist jedoch erforderlich unter 089/523 46 55 oder kasse@muenchner-volkstheater.de. In der vom Bayerischen Rundfunk und dem Münchner Volkstheater veranstalteten Reihe »Gespräche gegen das Vergessen« geht es um 20 Uhr um »Antiziganismus«, das heißt die rassistische Diskriminierung und Verfolgung von Sinti und Roma in Geschichte und Gegenwart. Die Ausstrahlung folgt auf ARD alpha am Sonntag, 19. November, 21 Uhr. *ikg*

Schicksal

KONZERT Das Jewish Chamber Orchestra Munich verknüpft am Sonntag, 12. November, 20 Uhr, deutsche Erinnerungskultur mit dem Schicksal des Komponisten Józef Koffler (1896–1944) und seiner Familie, die von der Gestapo aufgespürt und erschossen wurde. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Autorin Stella Leder. Die von Jelena Kuljic gesprochenen Texte zerfallen in Fragmente, unterbrechen die vom Orchester unter Leitung von Daniel Grossmann gespielte Musik. Vorgetragen wird das Koffler-Streichtrio op. 10 (1928) sowie Goldberg-Variationen BWV 988 von Johann Sebastian Bach in der Bearbeitung für Kammerorchester von Józef Koffler. Karten für die Münchner Kammermusik, Maximilianstraße 26, können im JCOM-Büro unter 089/12 28 95 99 oder unter info@jcom.de vorbestellt werden. Karten gibt es auch an der Theaterkasse, weitere Informationen unter www.jcom.de. *ikg*

Porträts

AUSSTELLUNG »Die Freunde von Or Torah Stone Deutschland« präsentieren unter der Schirmherrschaft von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und Staatsminister a. D. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, die Ausstellung »Licht und Schatten« im »Fat Cat«, dem ehemaligen Gasteig, Rosenheimer Straße 5. Die Zeichnungen zu jüdischem Leben und jüdischer Kultur, darunter Porträts von Schalom Ben-Chorin und Max Mannheimer, geschaffen von Winfried Zehetmeier (1933–2019), vormals Stadtrat und zweiter Bürgermeister der Stadt München, sind bis 23. November von 12 bis 19 Uhr im 1. OG zu sehen. Freitag und Samstag ist die Ausstellung geschlossen. *ikg*

Zuflucht für Jeckes

LESUNG Ita Heinze-Greenberg stellte im Gemeindezentrum ihr neues Buch vor

VON NORA NIEMANN

Als die Deutsch-Israelische Gesellschaft und das Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde beschlossen, im Herbst 2023 mit einem zweiteiligen Israel-Schwerpunkt das 75-jährige Jubiläum des Staates Israel abzurunden, konnte niemand ahnen, was für ein Gewaltakt am 7. Oktober über dieses Land und seine Bürger hereinbrechen würde, mit Auswirkungen auch auf die jüdische Diaspora.

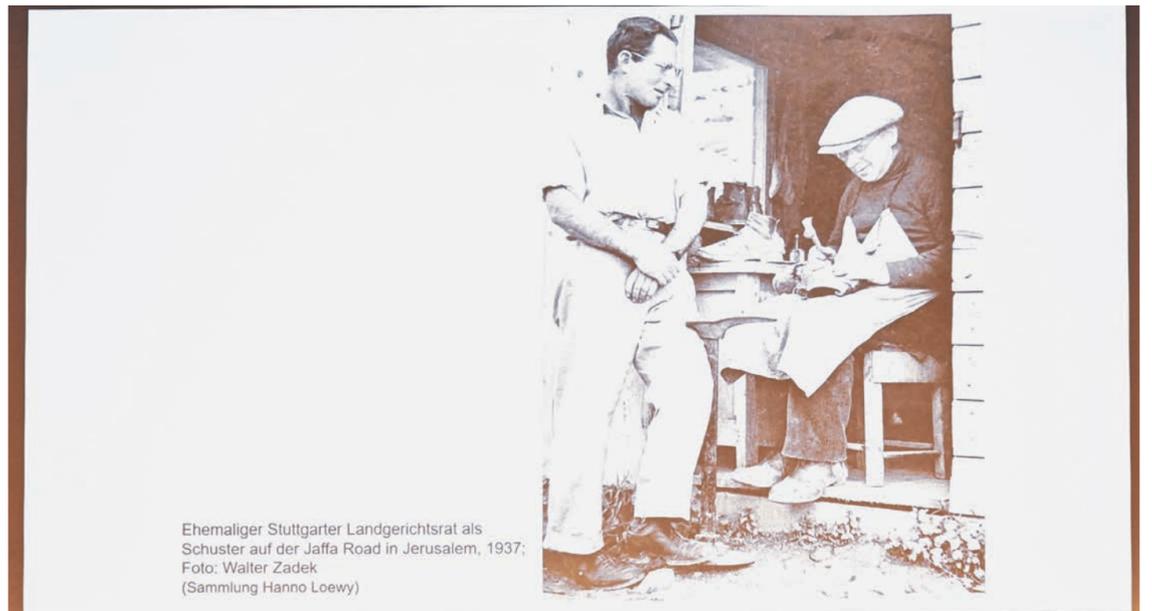
Zwei Buchtitel hatten positiv visionär betrachtet den Rahmen abgesteckt. *Israel, was geht mich das an?* und *Zuflucht im Gelobten Land*. Der eine reflektierte einfühlsam das differenzierte Verhältnis von 15 jüdischen und nichtjüdischen Intellektuellen zu Israel.

Der andere Titel griff auf, was Palästina beziehungsweise Israel vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg für jüdische Flüchtlinge, hier im Besonderen deutsch-jüdische Künstler, Architekten und Schriftsteller, war: ein Zufluchtsort. Genau diese Sicherheit wurde am 7. Oktober durch Hamas-Terroristen erschüttert.

Am 19. Tag nach dem Massaker an Männern, Frauen und Kindern eröffnete die Münchner DIG-Vorsitzende Rozsika Farkas ihr Grußwort für den Abend mit der Architekturhistorikerin Ita Heinze-Greenberg im Jüdischen Gemeindezentrum mit einem Resümee, was Palästina, wie diese Region zur Zeit der Ankunft deutscher Juden genannt wurde, für Geflüchtete wie die Schriftstellerin Gabriele Tergit, den Verleger Salman Schocken, die Malerin Lea Grundig, den Schriftsteller Arnold Zweig, den Architekten Erich Mendelsohn war, eine »Zuflucht«, zumindest auf Zeit, eine »Heimkehr ins Unbekannte«.

RÜCKFALL Farkas treibt das gegenwärtige Geschehen um: »Jetzt, nach 75 Jahren, ist dieser Zufluchtsort, der vom ersten Tag an bedroht war, verwundet wie nie zuvor.« Und sie rechnete nach. »35.000 Teilnehmer waren dabei, als am 5. Oktober zum »Zammreißen gegen Rechts« aufgerufen wurde und die Präsidentin der IKG, Charlotte Knobloch, vor einem »Rückfall in dunkle Zeiten« warnte. Als gerade mal 40 Stunden später mit einem Angriff auf Israel dunkelste Zeiten anbrachen, gab es kurz danach eine Kundgebung an gleicher Stelle. Doch diesmal kamen keine 35.000«, stellte sie bitter fest und fragte: »Wo waren sie denn alle geblieben, die 34.000, die eben noch so entschlossen für Frieden, Freiheit und Demokratie eingetreten waren, die es aber nicht schafften, ebenso entschlossen ihre Solidarität mit Israel zu demonstrieren?«

»Man kann sich Ihren Worten nur anschließen«, bekräftigte der Moderator des Abends, Konrad O. Bernheimer. Er denke gerade daran, dass seine Familie – er stammt aus einer hoch angesehenen Münchner Kunsthändlerfamilie, die



Ehemaliger Stuttgarter Landgerichtsrat als Schuster auf der Jaffa Road in Jerusalem, 1937; Foto: Walter Zadek (Sammlung Hanno Loewy)



Ita Heinze-Greenberg und Konrad O. Bernheimer

Foto: Adriana Debora Rozen

sich in der NS-Zeit nach Venezuela retten – schon einmal Deutschland verlassen musste, und was es bedeute, dass zwischen 20 und 30 Prozent der Bevölkerung hierzulande antisemitisches Gedankengut hegten. Bernheimer, der Ita Heinze-Greenberg kennt und schätzt, befragte die Historikerin mit dem Schwerpunkt Architektur, wie sie zum Thema gekommen sei.

Nachdem sie ihre Dissertation dem Bauhaus-Architekten Erich Mendelsohn gewidmet hatte, ging sie fürs Postdoktorat zunächst ans Technion in Haifa. Daraus wurde nicht nur ein 13-jähriger Aufenthalt mit Familiengründung, sondern sie hatte Gelegenheit, noch mit einer Reihe von Architekten zu sprechen, die zwischen 1933 und 1942 ins Land gekommen waren und die Stadtplanung in ganz Israel prägten.

ZEUGNISSE Aus jahrzehntelanger Forschung erwuchs nach ihrer Emeritierung, die sie von 2012 bis 2020 an die ETH Zürich geführt hatte, das Buchprojekt *Zuflucht im Gelobten Land*, in das sie auch Autoren einbaute. Denn »Architekten bauen, Künstler

malen, Schriftsteller schreiben, wie es ihnen erging«. Solche Zeugnisse brauche es, um zu begreifen, wie sich die Einwanderer der sogenannten fünften Alija fühlten.

Präzise Recherchen, Anekdoten, historische Fotos münden in ein gut geschriebenes Buch.

Heinze-Greenberg erläuterte, warum nur zwölf Prozent der in Deutschland lebenden Juden den Fluchtpunkt Palästina/Israel erreichten. Die Briten hatten die Einwanderungsquote auf arabischen Druck für fünf Jahre auf 10.000 beschränkt – mit dramatischen Konsequenzen. Die Kombination aus präzisen Recherchen, die sie aus Israel auch in Archive von Marbach über Paderborn bis Berlin führten – Nachlässe etlicher deutscher Juden sind tatsächlich nach Deutschland zurückgekehrt

–, mit Anekdoten und historischen Fotos mündeten in ein faktenreiches, gut geschriebenes Buch, das die Autorin unterhaltsam zu präsentieren wusste.

Der zeitweilige Ärzteüberschuss zwang manche in ganz andere Berufe. Als eine Frau während einer Busfahrt Wehen bekam, waren sechs Fahrgäste qualifiziert, ihr beizustehen. Doch der Busfahrer, selbst Arzt, intervenierte: »In meinem Bus bringe ich die Babys zur Welt.« Eine Anekdote, die Ita Heinze-Greenberg bei dem Historiker Tom Segev fand.

Für Juristen war es noch schwieriger, »sich in ein fremdes Rechtssystem in einer ungewohnten Sprache einarbeiten« zu müssen. Und so kam es zum ikonografischen Foto eines ehemaligen Stuttgarter Landgerichtsrats, der 1937 an der Jaffa Road in Jerusalem Schuhe flickt.

Ita Heinze-Greenberg: »Zuflucht im Gelobten Land. Deutsch-jüdische Künstler, Architekten und Schriftsteller in Palästina/Israel«. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2023. 335 S., 29 €

Mörderisches Tagwerk

GEDENKEN Ein Film und eine Lesung über verfolgte jüdische Familien und deutsche Verfolger

Am Vorabend des 85. Jahrestags der sogenannten »Reichskristallnacht« lädt die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern in Kooperation mit dem deutschen Verleih LEONINE Studios am Mittwoch, 8. November, 19 Uhr, zu einer einmaligen Filmvorführung ein. *The Zone of Interest*, britischer Kandidat für den Auslands-Oscar 2024, kommt nämlich ansonsten erst am 29. Februar 2024 in deutsche Kinos. Im Filmtheater Sendlinger Tor, Sendlinger-Tor-Platz 11, wird die amerikanisch-britisch-polnische Koproduktion im Original, das heißt in deutscher (und polnischer) Sprache gezeigt.

Deutsch spielt eine große Rolle, weil es um das scheinbar idyllische Leben einer deutschen Familie in Polen geht, nämlich der von Rudolf und Hedwig Höß. Das Familienoberhaupt, von Mai 1940 bis November 1943 Kommandant des KZ Auschwitz, verschwindet zu seinem mörderischen Tagwerk, von dem man nichts sieht und doch versteht, worum es geht. Matthias Döpfner kommentierte in der »Welt

am Sonntag«: »Es ist der ungewöhnlichste – und ich glaube beste – Holocaust-Film, der bisher gedreht wurde.« Der Eintritt ist frei. Anmeldung über das Büro des IKG-Kulturzentrums per E-mail unter [\[ikg-m.de\]\(mailto:karten@ikg-m.de\) \(Stichwort: Filmtheater\) oder 089/20 24 00-491 ist bis zum 7. November erforderlich.](mailto:karten@</p>
</div>
<div data-bbox=)

Die Lesung am Donnerstag, 9. November, von 10 bis 12 Uhr im Saal des Alten



Scheinbares Idyll in Polen: »The Zone of Interest« über den Auschwitz-Kommandanten Höß

Foto: LEONINE Studios

Rathauses in München ist den rund tausend jüdischen Männern aus München gewidmet, die in der sogenannten »Schutzhafaktion« in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 und in den folgenden Tagen ins KZ Dachau verschleppt wurden.

Viele von ihnen verloren ihr Leben, wurden kaltblütig ermordet, starben elendig infolge der schweren Misshandlungen oder vorenthaltener medizinischer Versorgung.

Wer aus dem KZ überhaupt noch entlassen wurde, musste versichern, Deutschland innerhalb kürzester Zeit zu verlassen, was vielen nicht mehr gelang. Für die betroffenen Familien bedeutete dies unendliches Leid.

Es lesen Persönlichkeiten der Stadtgesellschaft sowie Schüler und Schülerinnen des Städtischen Heinrich-Heine-Gymnasiums. *ep*

Liveübertragung unter <https://www.youtube.com/nsdoku> und www.gedenkennov38.de/live